

Meine Damen und Herren,

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Bevor wir mit dem Hauptgang beginnen können, müssen wir noch ein kleines Problem lösen. Nachdem unser gemeinsames Essen bisher jahrelang **nicht** auf dem Gurten stattgefunden hat, stellt sich die dringliche Frage, weshalb es dieses Mal auf dem Gurten stattfindet. Natürlich könnten wir Silvio Herzog fragen, denn auf ihn geht die Idee zurück, aber so einfach wollen wir es uns nicht machen. Ich habe deshalb eine kleine wissenschaftliche Studie durchgeführt – mit Hypothesen, Recherchen, Datenerhebungen und Begriffsanalyse. Das Ergebnis dieser Studie möchte ich Ihnen nun vorstellen.

Als erstes dachte ich, es müsse wohl etwas mit der **Höhe** zu tun haben. Von den Innerschweizern hat man ja das Gefühl, dass sie schon richtig in den Bergen leben, also wäre die Vermutung die, dass Silvio Herzog eine gewisse Anzahl Meter über Meer braucht, um sich wohl zu fühlen. – Was zeigen uns die Daten? Kerns – wo Silvio aufgewachsen ist – liegt auf 569 Metern, Bern auf 542, also gerade einmal 27 Meter tiefer. Die Höhe des Gurtens wird offiziell mit 858 Metern angegeben; das ist fast 300 Meter höher als Kerns. Das lässt mich schliessen: An der Höhe kann es nicht liegen. Das Niveau von Bern müsste auch für einen Kernser ausreichen.

Auf eine zweite Hypothese hat mich das Internet gebracht. Von Google kann man lernen, dass es nicht nur in Bern einen Gurten gibt, sondern auch in der Republik Österreich, genauer gesagt: **ein** Gurten, nämlich ein **Dorf** namens Gurten. Es liegt an der Grenze zu Bayern und zählt 857 Stimmberechtigte. Davon gingen bei den letzten Nationalratswahlen 79% stimmen, wovon 98% eine gültige Stimme abgegeben haben – ein hoher Wert für Österreich, darf man annehmen. Von den gültigen Stimmen entfielen 47% auf die ÖVP, 24% auf die SPÖ, 17% auf die FPÖ, 7% auf die Grünen und 5% auf andere. – Hat Silvio Herzog vielleicht eine heimliche Verbindung nach Österreich? Hätte er uns eigentlich **nach** Gurten einladen wollen, aber aus praktischen Gründen und gleichsam im Vertrauen auf die Magie des Wortes **den** Gurten vorgezogen? Die Hypothese ist gewagt und lässt sich kaum überprüfen. Ich habe daher an Wittgenstein gedacht und mir sinngemäss gesagt: Worüber man keine Klarheit ge-

winnen kann, darüber zerbreche man sich auch nicht den Kopf. Hypothesen gibt es eh noch viele.

Zum Beispiel das **Gurtenfestival**. Haben Sie gewusst, dass 1993 Bob Dylan auf dem Gurten aufgetreten ist? Und wissen Sie, wie ein Song von Bob Dylan heisst? – **Silvio**! Ob ihn Dylan 1993 auf dem Gurten vorgetragen hat, habe ich leider nicht herausgefunden. Da besteht noch eine Forschungslücke. Doch der Song ist hoch interessant. Er zeugt von einer grossen meteorologischen Selbstwirksamkeitsüberzeugung. Denn an einer Stelle heisst es:

«I can snap my fingers and require the rain
From a clear blue sky and turn it off again.»

Silvio Herzog als Regenmacher! – So kennen wir ihn allerdings nicht. Es muss auch mit dieser Hypothese etwas faul sein.

Was macht man in der Not? Man konsultiert Wikipedia. Was liest man dort unter dem Stichwort «Gurten»? Ich zitiere: «Das Wort Gurten bedeutet im **schweizerischen Hochdeutsch** [!] die Mehrzahl von Gurt.» Aha! Es geht gar nicht um den **Gurten**, sondern um den **Gurt**. – Der Gurt, meine Damen und Herren, ist eine Sicherheitsvorrichtung. Die Pflicht, sich im Auto anzuschnallen, wurde in der Schweiz 1981 eingeführt. Daran halten tun sich aber immer noch zu wenige: auf den Vordersitzen 86%, auf den Rücksitzen nur 68%. Innerorts und bei den Welschen ist es noch schlimmer. Da muss etwas getan werden, muss sich Silvio Herzog gesagt haben. Verantwortlich für die Gurtentragpflicht – (ich übersetze für Leute, die richtiges Deutsch sprechen:) Verantwortlich für die Pflicht, sich im Auto anzuschnallen, ist in der Schweiz der **Bundesrat**. Wo sieht man den Bundesrat – oder wenigstens seine Behausung – besonders gut? Richtig: vom Gurten aus! Silvios Einladung auf den Gurten erweist sich damit als raffiniert ausgedachte verkehrspädagogische Massnahme: Auf dem Gurten, so hat er sich gesagt, prägt sich das Gurtenobligatorium besonders nachhaltig ein. – Meine Damen und Herren, Ihre Reaktion zeigt mir, dass ich zwar logisch korrekt gedacht habe, aber so recht zu überzeugen vermag auch diese Hypothese nicht.

Wie so oft in der Wissenschaft, ist mir dann der Zufall zu Hilfe gekommen. Per Zufall bin ich auf einen Bericht über eine **Besteigung des Gurtens** gestossen. Verfasst wurde er von einem Studenten unserer Universität, der sich freimütig

der Steuerhinterziehung bezichtigt und deshalb seinen Namen aus nachvollziehbaren Gründen nicht bekannt gegeben hat. Im Bericht des unbekanntesten Studenten heisst es gleich zu Beginn: «Der Gurten ist kein Berg wie jeder andere. **Er ist überhaupt kein Berg.**» Voilà: Der Gurten ist gar kein Berg! Offenbar ist unser Problem nicht empirischer, sondern **semantischer** Natur. Sofort habe ich zu Meyers Konversations-Lexikon gegriffen und unter «Gurten» Folgendes nachgelesen: «Gurten: eine **Hügelmasse** [!] der schweiz. Hochebene (861 m hoch), um der hübschen Aussicht willen oft besucht ... Ein Belvedere erleichtert den Ausblick.» Damit war der Durchbruch geschafft: Das Lexikon sagt, dass der viel beschworene «Berner Hausberg» gar kein Berg, sondern ein blosser **Hügel** ist. Nachdem ich zu dieser Einsicht vorgestossen war, liess sich mein skeptischer Geist nicht mehr beruhigen. Mit dem Gurten, so dachte ich mir, muss grundsätzlich etwas faul sein. Und in der Tat: Der so genannte «Berner Hausberg» ist nicht nur kein Berg, er gehört nicht einmal den Bernern! Denn wo steht er? Richtig: auf dem Gemeindegebiet von **Köniz**!

Damit hat sich die Sache geklärt. Denn auch Liebefeld, wo ich bekanntlich wohne, liegt auf dem Gemeindegebiet von Köniz, so dass der Gurten sozusagen **mein Haushügel** ist. Silvio Herzog hat uns auf den **Liebefelder Haushügel** eingeladen! Nachdem ich den subtilen Wink mit dem Zaunpfahl erkannt hatte, habe ich mich Silvios Einladung umgehend angeschlossen. Und Sie essen nun zwei Essen auf einmal: ein Abschiedsessen und ein Festtagsessen. – Überessen Sie sich nicht!